

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 7-8

Artikel: Besuch beim deutschen Einsatzverband
Autor: Coulot, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch beim deutschen Einsatzverband

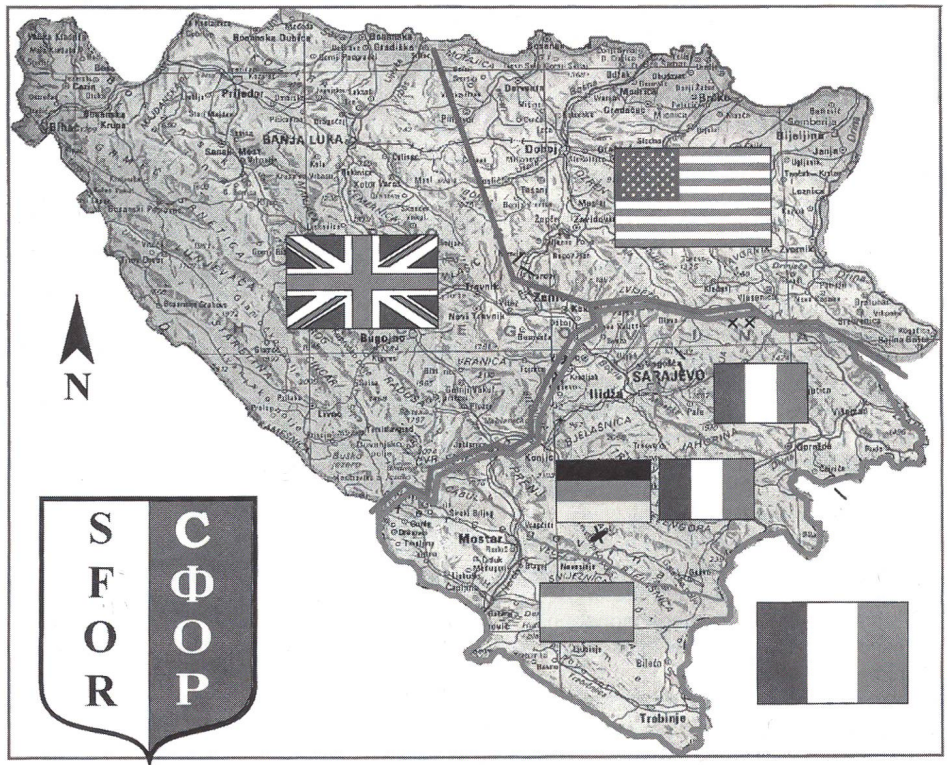
Von Büroord Fabian Coulot, Basel



Diese und ähnliche Fragen stellen sich die weiblichen und männlichen Soldaten der 34 300 Mann starken SFOR-Truppe in Bosnien-Herzegowina. Nach UNPROFOR und IFOR beteiligen sich heute Soldaten aus 33 Nationen an der NATO-Operation zur militärischen Absicherung des Friedensprozesses im früheren Jugoslawien (Stabilization Force in Bosnia-Herzegowina = SFOR).

Zusammensetzung und Standorte der Verbände

Der «Schweizer Soldat» folgte der Einladung des deutschen Einsatzverbandes GECONSFOR(L). Rund 2400 Soldaten beiderlei Geschlechts des German Contingent Stabilization Force Land sind in Masse am Nordrand von Sarajewo im Feldlager Rajlovac stationiert. Weitere deutsche Heeresgruppen befinden sich in Mostar, Ilidza und Zagreb (Kroatien). Die SFOR ist in drei Divisionen aufgeteilt; der Multinational Division (MND) South-West, der MND North-East sowie der MND South East. Das Hauptquartier der MNDSE befindet sich in Mostar, in dessen Stab ebenfalls Deutsche ihren Dienst leisten. Der Chef des Stabes der MNDSE ist Brigadegeneral Helmut Neubauer. Der MNDSE sind drei Brigaden unterstellt, die Brigade Nord (italienische Truppen), die Brigade Süd (spanische Truppen) sowie die Brigade Centre unter dem Kommando von Brigadegeneral Hans-Otto



Budde, dem Kommandeur der Deutsch-Französischen Brigade aus Mülheim. In der Brigade Centre leisten 2600 Frauen und Männer aus vier Nationen ihren Dienst. Der Kern der Truppe wird aus Teilen der Deutsch-Französischen Brigade gebildet, weiter integriert ist in die Brigade Centre ein ukrainisches Bataillon (400 Mann) sowie ein albanischer Sicherungszug (30 Mann).

Zusätzliche Truppen

Um den Auftrag des GECONSFOR(L) zu erfüllen, stehen weitere zusätzliche Verbände zur Verfügung: die Brigade Centre mit der Stabskompanie im Feldlager Rajlovac; ferner der Gepanzerte Einsatzverband, gebildet aus dem Jäger-Bataillon 292 aus Donaueschingen und dem Panzeraufklärungs-Bataillon 5 aus Sontra mit Spähpanzern LUCHS und Transportpanzern FUCHS; weiter das französische 3. Husarenregiment aus Immendingen mit Radpanzern AMX 10 RC, VBL und VAB; ferner 115 deutsche Soldaten der Pionier- und Feldlagerbetriebskompanie, ausgerüstet mit dem Minenräumpanzer KEILER und dem Pionierpanzer DACHS. Für den Einsatz- und Unterstützungsvorband, bestehend aus je einer Instandsetzungs-, Transport-, Nachschub- und Feldjägerkompanie, stehen 470 deutsche und französische sowie 30 albanische Soldaten zur Verfügung.

Das ukrainische Fallschirmspringer-Bataillon mit seinem Kommandanten Oberstleutnant Viktor Taran, stationiert im Feldlager Vrapcici bei Mostar, untersteht ebenfalls der Brigade Centre.

Die Sanitätstruppe im Einsatzland, die Mittlere Heeresfliegertransportstaffel, eine Fernmelde-Elektronische Aufklärungskompanie sowie eine Drohnenbatterie werden ebenfalls von Solda-

Auftrag der SFOR in Bosnien-Herzegowina

Die Hauptaufgaben der SFOR-Truppen beinhalten:

- Herstellen eines sicheren Umfeldes
- Kontrolle der Konfliktparteien
- Sicherstellung der eigenen Bewegungsfreiheit
- Schutz der eigenen Truppe

Im speziellen für die DFGFA (Deutsch-Französische Gruppe Franco-Allemand) sind die Aufträge wie folgt:

Kontrolle der Achsen Sarajewo-Mostar, Sarajewo-Kiseljak, Mostar-Kiseljak und Sarajewo-Visoko-Kakanj. Kontrolle Zugang Korridor von Gorazde und entmilitarisierte Pufferzone. Überwachung Sarajewo-West, Kiseljak, Jablanca und Konjic. Absicherung Präsidententreffen Lukavica sowie Aufklärung im übrigen Verantwortungsbereich.

ten des GECONSFOR(L) unterhalten und betrieben.

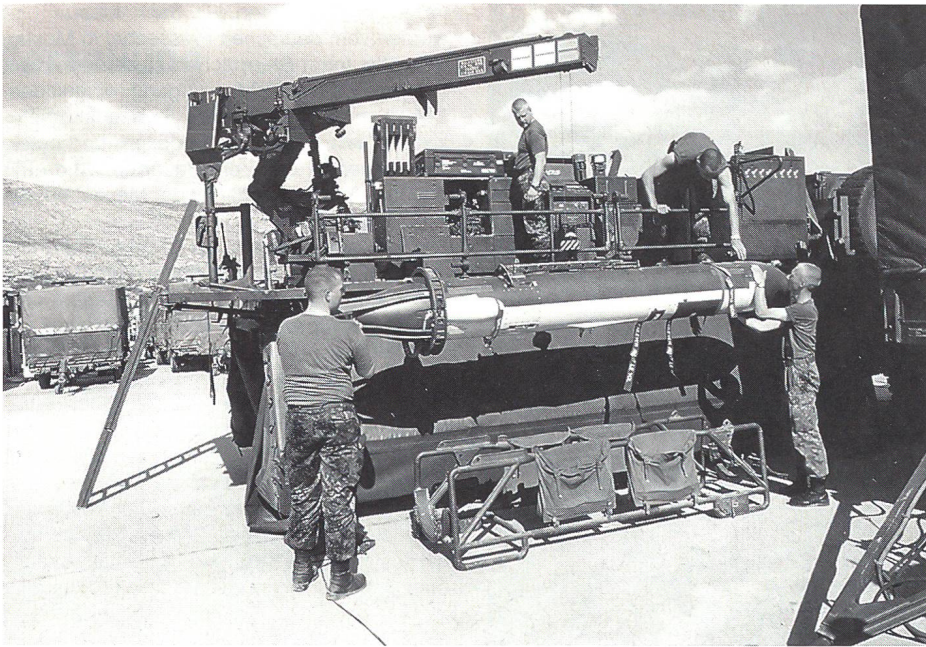
6 Tage persönliche Eindrücke in Bosnien-Herzegowina

Donnerstag, 15. Mai 1997

Bei Soldaten aus 33 Nationen der SFOR-Truppen in Bosnien-Herzegowina könnte der «Schweizer Soldat» wohl einige Bücher mit

SFOR-Truppenstärke

Amerika	8890 Soldaten
Grossbritannien	5190 Soldaten
Frankreich	2640 Soldaten
Deutschland	2340 Soldaten
Niederlande	2120 Soldaten
Italien	1950 Soldaten
Russland	1500 Soldaten
Türkei	1460 Soldaten
Spanien	1410 Soldaten
Malaysia	1000 Soldaten
Canada	820 Soldaten
Marokko	800 Soldaten
Dänemark	690 Soldaten
Norwegen	620 Soldaten
Tschechien	600 Soldaten
Portugal	505 Soldaten
Ungarn	500 Soldaten
Ukraine	500 Soldaten
Belgien	470 Soldaten
Polen	400 Soldaten
Schweden	400 Soldaten
Finnland	350 Soldaten
Österreich	250 Soldaten
Griechenland	216 Soldaten
Rumänien	200 Soldaten
Ägypten	200 Soldaten
Lettland	140 Soldaten
Albanien	30 Soldaten
Bulgarien	30 Soldaten
Litauen	30 Soldaten
Luxembourg	24 Soldaten
Jordanien	10 Soldaten
Estland	6 Soldaten



Hauptgefreiter Torsten Durez und seine Kameraden vom Drohnenzug unter der Leitung von Lt Hahlbrock bringen die DROHNE CL 289 in Startposition. In der von Major Horst Saling kommandierten kleinen Drohnenbatterie leisten 4 Offiziere, 17 Feldweibel, 9 Korporale und 10 Soldaten den Dienst unter der heissen Sonne Mostars.

Reportagen füllen, jedoch will sich der Schreibende hier nur über das persönlich Erfahrene und Geschehene im Einsatzland im ehemaligen Jugoslawien äussern.

Nachdem mir der Stab der Deutsch-Französischen Brigade in Müllheim das Angebot machte, zur DFGFA nach Sarajevo zu fliegen, sagte ich interessiert zu. Dank der intensiven Hilfe der Presseoffiziere beim Wehrbereichskommando V und dem Heeresführungskommando der Bundeswehr sowie der PIZ (Presse- und Informationszentrum) im Einsatzland erhielt ich Anfang Mai grünes Licht. Ich sollte mich nun am Donnerstag, den 15. Mai 1997, um 8 Uhr auf dem Fliegerhorst Penzing bei Landsberg am Lech (D) einfinden. Auf dem Fliegerhorst teilte man mir mit, dass der Flug um 11.50 Uhr mit einer Transall C-160 nach Tuzla erfolgte. Nach knapp zwei Stunden Flug wurde ich auf dem Militärflugplatz von Tuzla von den beiden Presse-Escorts, Oberleutnant Boris Ziegler und Oberfeldweibel Martin Kahl, begrüsst. Nach einem frischen Willkommens-trunk führen wir etwas mehr als 2 Stunden von Tuzla nach Rajlovac bei Sarajevo. Im Camp angekommen, wurde ich von Hauptmann Blankenburg und Oblt Lech begrüsst und erhielt mein erstes Briefing.

Freitag, 16. Mai 1997

Heute wurde ich von Oblt Boris Ziegler an meiner Haustüre an der SNIPER ALLEY ab-

Im Feldlager Rajlovac befinden sich zurzeit:

- 1900 deutsche Soldaten
- 550 französische Soldaten
- 150 italienische Soldaten
- 34 albanische Soldaten
- 942 Container
- 15 Betreuungseinrichtungen
- 5 Verkaufsstellen Marketender
- 1 Fitnesscenter
- 3 Küchen
- 37 Betreuungstelefone
- 2 Feldpostämter
- 3 Feldwäschereien

geholt, und wir fahren zum Pressezentrum SFOR im Hotel «Holiday Inn», um mich akkreditieren zu lassen. Dank der guten Zusammenarbeit der deutschen Presseoffiziere bei SFOR und dem Medienverantwortlichen des Schweizer OSCE-Kontingentes, Major Gelb, erhielt ich die Presseakkreditierung durch die OSCE.

Als ich nun einsatzbereit war, stürzte ich mich in meine Arbeit. Ich erhielt Einblick in die Arbeit des Radio Andernach, dem Soldatensender. Im Anschluss durfte ich mit auf eine kleine Patrouillenfahrt des gepanzerten Einsatzverbandes. Oblt Christian Bier und seine Männer der 4. Kp des Jäger-Bataillons 292 nahmen mich mit ihrem gepanzerten Truppentransporter FUCHS auf Patrouille.

Im Anschluss wollte mich der Kommandant der Brigade Centre, Brigadegeneral Hans-Otto Budde, noch sprechen. In einer lockeren Runde sprachen wir über die «alten Zeiten», denn schliesslich feierte ich meinen Geburtstag bereits zum zweitenmal bei den Kameraden der Deutsch-Französischen Brigade. Als Basler besteht natürlich ein besonders gutes Verhältnis zur Brigade. Dies zeigte sich auch an den Äusserungen des stellvertretenden Kommandanten der Deutsch-Französischen Brigade. Colonel Bruss stellte mich schon als «Fils de Brigade» vor.

Der Abend endete mit einem gemeinsamen Nachtessen mit dem Leiter der Presseabteilung, Oberstleutnant Wiengarten, dem Presseoffizier, Oblt Boris Ziegler, und dem Presseoffizier, Major Gelb vom Schweizer OSCE-Kontingent, sowie dem Schreibenden.

Samstag, 17. Mai 1997

Heute fahren wir in einem Bus nach Sadba bei Gorazde. Eine niederländische Schrägseilbrücke über die Drina wurde heute offiziell im Beisein von hohen Gästen aus Politik und Militär feierlich von Général Le Chatelier (MNDSE) übergeben. In Etappen beteiligten sich 11 Nationen am Brückenbau. Die deutschen Pioniere unter der Leitung von Hauptmann Deutschmann beendeten nun das Werk, dessen Bauzeit vom 16. September bis 29. No-

vember 1996 und vom 24. April bis 17. Mai 1997 dauerte.

In unserem Bus reisten auch die militärischen Medienspezialisten vom Soldatensender Radio Andernach, der Truppenzeitschrift «Der Keiler» sowie der Pressechef der Deutsch-Französischen Brigade.

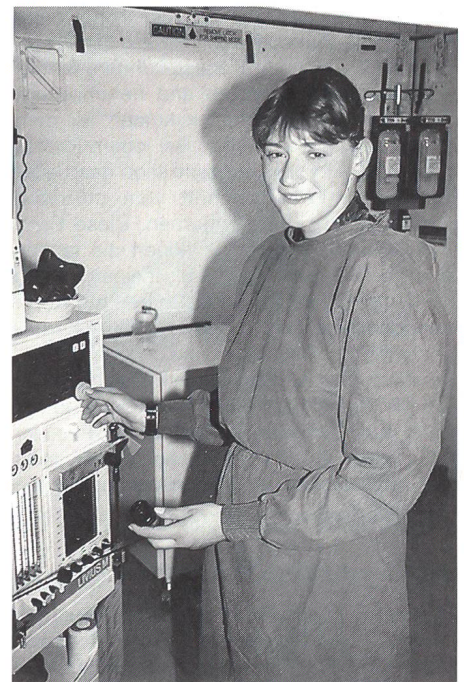
Sonntag, 18. Mai 1997

Der Sonntag ist im Feldlager in Rajlovac nur ein halber Arbeitstag. Der Arbeitsbeginn ist nach einem guten Brunch um 13 Uhr. Jedoch trifft dies nicht für die Mitarbeiter des Presse-zentrums zu, denn die Journalisten wollen schliesslich die volle Zeit ihres Besuches ausnützen. So holten mich Hptm Blankenburg und sein Fahrer Hauptgefreiter Piroth am Morgen ab, um eine Besichtigungstour durch die Frontlinien zu unternehmen. Dies geschah nicht aus Sensationslust, sondern in vollem Bewusstsein, um mit der Sinnlosigkeit dieses Krieges im 20. Jahrhundert konfrontiert zu werden.

An den nun folgenden Orten fährt man durch zerbombte, abgepackelte, zerstörte und noch verminte Gebiete:

Ilidza: Von Rajlovac aus fährt man Richtung Flughafen bis zur grossen Einfallstrasse nach Sarajevo (= Sniper Alley). Dort Richtung Mostar, dann kommt man nach Ilidza. Im Nordteil des Vorortes, der vor dem Krieg von Bosniern bewohnt wurde, sieht man in den Ortsteilen Otes und Adzici das ganze Ausmass der Zerstörung. 1992/93 wurden hier zu Beginn der Belagerung Sarajevos die Bewohner vertrieben bzw. getötet. In nur vier Monaten überannte die serbische Armee die Stadtteile. Nachdem im Dayton-Abkommen festgelegt worden war, dass Ilidza zum Föderationsgebiet gehört, verliessen die Serben diese Ortsteile und zerstörten alles, was durch den Krieg noch nicht zerstört wurde.

Sniper Alley: Die einstige Prachtstrasse Sarajevos erhielt den makabren Namen, als sich während des Krieges die Serben und andere Volksgruppen einen Volkssport daraus mach-



Narkosehelferin Oberfeldweibel Silke Brüggemann (24 Jahre jung) vom Hauptverbandplatz in Rennerod leistet seit dem 24. April 1997 für 4 Monate ihren Dienst im FLAZ. (Silke ist seit dem 1. April 1991 in der Bundeswehr.)

ten, aus Häusern heraus mit Scharfschützengewehren auf alles zu schießen, was sich bewegte. Die Bilanz auf dieser Strasse: 225 Tote, davon 60 Kinder und 1030 Verwundete. Es entstand ein regelrechter Kriegstourismus. Entlang der Strasse waren viele wichtige Gebäude der Stadt: Das Pressezentrum, völlig zerstört, an der Kreuzung nach Rajlovac macht den Anfang. In der Frontlinie gelegen, wurde es von den Serben völlig zerschossen, um das Erscheinen der wichtigen bosnischen Tageszeitung «Oslobodjenje» zu verhindern. Dies gelang jedoch nicht: Die Zeitung erschien während des ganzen Krieges, die Redaktion und Druckerei arbeiteten im Keller weiter. Auch heute befindet sich hier die Redaktion. Die Besitzer des Hotels «Holiday Inn» bezahlten den Serben regelmässig viel Geld, damit dieses nicht beschossen wurde. Während des Krieges kostete ein Zimmer Richtung Sniper Alley 60 Mark, zur sicheren anderen Seite 360 Mark.

Zetra-Stadion: Hier wurde die Abschlussfeier der Olympischen Winterspiele durchgeführt. Das Stadion ist zerstört, das Dach durch Beschuss in Brand geraten und geschmolzen. Einst galt das Stadion als unbrennbar und besonders sicher. Die sich im Keller des Stadions befindliche Schiessanlage diente während des Krieges als Lazarett. Die Beerdigungen konnten wegen der Scharfschützen nur nachts durchgeführt werden. Hinter dem Stadion erstreckt sich ein riesiger Friedhof, auf dem alle ethnischen Gruppen ihre Toten begraben haben. Die Leichen wurden vom Keller des Zetra-Stadions mit Laufbändern an die Oberfläche transportiert und eiligst verscharrt.

Heute beherbergt das Stadion ein riesiges Container-Dorf, in dem Teile der Stabskompanie von SFOR/LANDCENT untergebracht sind und dessen Soldaten in ständiger Dunkelheit leben und arbeiten.

Zum Abschluss der «Stadt tour» führen wir auf einen der Hügel, welcher während des Krieges von den Serben besetzt wurde. Die teilweise noch wie dürre Skelette stehenden Betonpfeiler und rundgebogene Platten liessen erahnen, dass hier einst an den Olympischen Spielen die Bobschlitten ins Tal schossen. Flankiert von alten Artilleriestellungen, Schützengräben, Schutzwällen und herumliegenden leeren Munitionskisten kamen wir dem Berggipfel langsam näher. Bei jedem Photohalt muss mit voller Konzentration gearbeitet werden. Ja keinen Schritt vom offiziellen geräumten Weg sich entfernen. Diese Fehltritte könnten wegen der Minen die letzten Schritte sein. Nun erreichten wir einen kleinen Baukomplex, welcher den Serben als Kommandoposten diente. Spuren von Folterungen und Erschiessungen sind allgegenwärtig. Zwischen Sandsäcken liegen Patronenhülsen und Kleidungsstücke. Einschusslöcher in der Wand auf Genickhöhe. Einige der Peiniger waren wohl auf ihre Arbeit auch noch stolz und hinterliessen ihr Regimentswappen an der einen Wand.

Medizinische Versorgung im Feldlager

Zurück im Feldlager in Rajlovac besuchten wir das FLAZ (Feldlazarett) und Standortsanitätszentrum. Die nahezu alle Fachrichtungen umfassende Sanitätseinrichtung steht allen SFOR-ingesetzten Soldaten zur Verfügung. Der Auftrag umfasst die Behandlung aller im Einsatz auftretenden Erkrankungen und Verletzungen. In besonderen Fällen soll zumin-



Stabsunteroffizier Volker Drähter, der Radiostudio-techniker am Mischpult des mobilen Soldatensenders Radio Andernach. In der Moderatorenkabine bringt Oblt Peter Felser die aktuellen News an den Mann (und Frau).

dest die Herstellung der Transportfähigkeit in heimatische Schwerpunktkrankenhäuser gewährleistet werden. Die Narkosehelferin Oberfeldwebel Silke Brüggemann, die Zahnarzt-helferin Stabsunteroffizier Petra Schimmer sowie die im Bereich Zentralsterilisation tätige Stabsunteroffizierin Alexandra Rützel zeigten mir ihre diversen Arbeitsgebiete im FLAZ.

Um meinen Presseoffizieren auch etwas Freizeit zu gönnen, beendeten wir unseren Tag so um 16.30 Uhr im vollen Bewusstsein, dass wir am Montag ein grosses Programm geplant hatten.

Montag, 19. Mai 1997

An diesem Morgen wurde ich von Hptm Blankenburg und Oblt Boris Ziegler abgeholt. Traditionsgemäss, dank den verschärften Kontrollen der Wachen zum Campeingang oder Kontrollen der Militärpolizei, mit einer Verspätung zwischen 15 und 30 Minuten.

Auf der Verbindungsstrasse zwischen Sarajevo und Mostar (zirka 2,5 Stunden) besuchten wir bei Aleksin Hahn den Spezialzug des ukrainischen Fallschirmspringer-Bataillons unter dem Kommando von Oberstleutnant Viktor Taran. Wochenweise ist immer ein Zug für den Schutz und die Sicherung der Brücke über den Neretva verantwortlich. An den Brückenköpfen befinden sich je zwei Mann und ein gepanzertes Fahrzeug (BTR 70). Oberstleutnant Taran erklärte mir den Auftrag seiner Fallschirmspringer an der Brücke über den Neretva. Wir fuhren dann alle gemeinsam zum Feldlager Vrapcici bei Mostar. Die Franzosen, Marokkaner und Ukrainer teilen sich hier die Infrastruktur. Nachdem mein Wissensdurst gestillt war und der Kollege von Radio Andernach sein Interview im Kasten hatte, folgten wir der Einladung zum Mittagessen. Bei einer Temperatur von zirka 35°C brachte mich die mit Paprika gewürzte Gemüsesuppe zum Schwitzen.

Im Anschluss führen wir nach Mostar und wurden vom deutschen Pressechef in Mostar, Oberstleutnant Steppacher, zu seinem zweistündigen Geschichtsrundgang eingeladen. Zwischen völlig zerstörten Gebäudekomplexen von islamischen, orthodoxen und österreichischen (K u K-Zeit) Bauarten wurde mir die Dummheit und Bosheit der Menschen erst recht bewusst.

Den ganzen Tag schon etwas unter Zeitdruck stehend, erwartete uns Major Horst Saling, der Kommandant der Drohnenbatterie. Diese kleine Einheit besteht aus 4 Offizieren, 17 Feldwebeln, 9 Unteroffizieren und 10 Soldaten. Die Drohnenbatterie leistet einen wesentlichen Aufklärungsbeitrag in der Multi-National-Division South-East (MNDSE) in Mostar. Mit dem unbemannten Luftfahrzeug DROHNE CL 289, ausgerüstet mit einer Schwarzweiss-Reihenbildkamera und einem Infrarotsender, fliegt die Drohne mit ca 740 km/h einen vorher festgelegten Kurs und fertigt Luftaufnahmen aus einer Höhe von 150 bis 1200 m an.

Dienstag, 21. Mai 1997

Nachdem ich mich von meiner Gastgeberin Dzana T., welche sich rührend um mich gekümmert hatte, verabschiedet hatte, wurde ich von Oblt Boris Ziegler ein letztes Mal abgeholt. Im Feldlager Rajlovac machte ich die Verabschiedungsrunde bei den «alten» Freunden der Deutsch-Französischen Brigade und den neuen des Pressezentrams. Oblt Boris Ziegler und Oberfeldwebel Martin Kahl kamen ebenfalls zum Hubschrauber-Landeplatz, jedoch flog nur Oblt Lech mit nach Tuzla, um einen neuen Journalisten in Empfang zu nehmen. Der Flug von Rajlovac nach Tuzla mit einem CH-53-G-Hubschrauber dauerte 20 Minuten. Nach 4 Stunden Verspätung brachte mich die Transall 160 in einem knapp zweistündigen Flug zum Fliegerhorst Penzing bei Landsberg am Lech.

Schlussbemerkungen

Zum Schluss richte ich meinen Dank an sämtliche deutschen Dienst- und Pressestellen der Bundeswehr, welche mir Einblick gewährten. Speziellen Dank richte ich an die Presseoffiziere des PIZ und der D/F-Brigade, insbesondere an Oblt Boris Ziegler.

Geschichte zum Feldlager Rajlovac

Das Feldlager Rajlovac, um 1904 erbaut, diente ursprünglich berittenen Soldaten des österreich-ungarischen K u K-Heeres als Kaserne. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Anlage Rajlovac eine Luftwaffenschule der jugoslawischen Volksarmee. Während der Kämpfe lag die Kaserne genau im Frontbereich zwischen Serben und Bosniern und wurde deshalb teilweise erheblich beschädigt. Sie diente beim IFOR-Einsatz französischen Aufklärern, Infanteristen, Pionieren und Heeresfliegern als Basis, bevor im November 1996 erste Bundeswehreinheiten als Vorkommando einrückten. Neben der Bundeswehr und deutsch-französischen Stabsanteilen wird die Liegenschaft durch das 3. Husarenregiment, italienische Heeresflieger und den GECONSOF unterstellten albanischen Sicherungssoldaten genutzt.